

schichte der Toledot interessiert, wird ihm warmen Dank sagen für diese ausgezeichnete objektive und wissenschaftliche Untersuchung.

M. Gaster.

Marcus Wald, Die arabischen Glossen in den Schriften der Geonim (Dissertation Zürich). Oxford 1935. XVI + 84 S. 8°.

Einer Anregung folgend, die ich dem Verf., damals Studenten in Zürich gab, bearbeitete er einen großen Teil der geonäischen Literatur, hat aber seine Sammlung im Jahre 1930 abgeschlossen und konnte die seitdem erschienene reiche Literatur aus der Zeit der Gaonen nicht mehr verwerten.

Die Nachweise der arabischen Glossen sind unter der Leitung des Prof. J. J. Hefß von Wyß entstanden und daher natürlich fehlerfrei. Es sind ihnen sogar einige direkte Mitteilungen aus der unerreichten Sachkenntnis dieser hilfsbereiten Gelehrten beigegeben.

Die Arbeit ist gewissenhaft und sorgfältig und verdiente fortgesetzt zu werden, damit das ganze einschlägige Schrifttum ausgeschöpft werde.

Besonderes Augenmerk verdienen die arabischen Glossen, welche mit denen der syrischen Glossographen übereinstimmen. I. N. Epstein hat hierfür lehrreiche Beispiele nachgewiesen. Bloße Verweisung auf den syrischen Thesaurus genügt hier nicht. Für das Jüdisch-Aramäische benutzt der Verf. fast ausschließlich Dalmans kleines Wörterbuch in erster Auflage. Die zweite Auflage hätte ihm manchen Irrtum erspart. So z. B. Seite 45, wo סכף = Harz gesetzt wird (nach Dalman 302). Die zweite Auflage S. 291 hat den Irrtum gestrichen.

Auffallende Druckfehler bietet S. 46, wo in 5 Zeilen aram. Textes 5 Druckfehler stehen. In der Anm. dazu heißt es Tohubohu statt Těšübāl Jer 23<sup>20</sup> liest er כה statt כה und übersetzt „die Stärke“!

Zu der Auseinandersetzung über אבסלגוט und des Periplus ξύλων σανταλίνων möchte ich darauf hinweisen, daß die Frage Flora 2, 434. 3, 490 endgültig erledigt ist.

I. Löw.

Dr. H. J. Zimmels: Die Marranen in der rabbinischen Literatur. Berlin, Rubin Maß, 1932. 180 S. und hebr. א-יב. In diesem Buche mit dem Untertitel: „Forschungen und Quellen zur Geschichte und Kulturgeschichte der Anussim“ lenkt der Verf. die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die mittelalterlichen Sammlungen der rabbinischen Rechtsbescheide (שׁוׁת) besonders des sefardisch-orientalischen Kulturkreises ihre volle Auswertung noch nicht gefunden haben. Dies gilt zumal für die Erforschung der äußeren, wie der seelischen Schicksale der Zwangstäuflinge und deren Rückwirkung auf die Glaubensgemeinde. Im „allgemeinen Teil“ gibt Verf. einen Überblick über Zwangstaufer von Juden seit den Kreuzzügen bis ins 18. Jahrhundert (S. 1—81); er läßt sodann als „Quellen-Anhang“ eine große Anzahl einschlägiger Urkunden in Übertragung folgen; ein hebr. Anhang bringt schließlich 2 Responen von R. Isaac de Lattes aus Cod. hebr. 24 der Nat.-Bibliothek Wien und eine Probe aus den שׁוׁת זקני יהודה aus Brit. Mus.